

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **11 (1957)**

Heft 8

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es dürfte für den Leser und vor allem für den Architekten, der Schulhäuser zu bauen hat, aber auch für den Bau-Beamten, der sich mit Wettbewerbs-Programmen für Schulhäuser befaßt, interessant sein, in vorliegendem Heft, das wir vorzüglich der Primarschule widmen, zu vergleichen, wo in den einzelnen Ländern die Entwicklung auf diesem wichtigen Bausektor steht.

Unsere Beispiele stammen aus USA, wo Schulen mit großzügigsten Mitteln, vor allem einstöckig gebaut werden, aus England, das mit einer Fortbildungsschule interessantester Programmbildung vertreten ist, sowie aus Deutschland, der Schweiz und Schweden.

Während die schwedischen Schulhausbauten (es gibt dort Büros, die seit Jahrzehnten auf diese Aufgaben spezialisiert sind) viel Terrain zur Verfügung haben und dementsprechend wie die Amerikaner Pavillonschulen oder andere einstöckige Lösungen für die Primarschule bevorzugen, liegt das Problem in Deutschland und der Schweiz oft so, daß beschränkte Bauplätze große Klassenprogramme aufnehmen müssen. Seit Jahren kreisen die Wettbewerbsvorschläge dieser Länder um das Thema der Duplexschule, jenes Schultypus, der vor zirka 20 Jahren erstmalig kreiert, seither zu sehr vielen Variationen Anlaß gegeben hat. Hauptthema ist dabei die Schaffung von kleinen Schülergruppen und die Vermeidung der Vermassung in großen Schulen. Deshalb wird auch dem langen Korridor der Kampf angesagt. Unsere Beispiele aus Offenbach und Dietikon bei Zürich zeigen reine, mehrstöckige Duplexschulen mit z. T. getrennt vorgelagerten Verkehrs- und Spezialraumtrakten. Die kleinen Höfe zwischen diesen Trakten und den Treppenhäusern schenken den Klassen die zweiseitige Belichtung, die heute Allgemeingut zu werden beginnt, und geben dem ganzen Bau die für Kinder erstrebenswerte Klein-Maßstäblichkeit. Im Gegensatz zu den relativ strengen europäischen Lösungen sind die amerikanischen Schulen sehr stark aufgelöst und spiegeln den außerordentlichen Reichtum dieses großen Landes an Land und an Gedanken wider. Ganz besonders eindrücklich sind dort neben den mit viel Phantasie und immer neuen Ideen geformten Grundrissen und Raumgruppierungen die vielen Räume, die neben der Schule auch dem Leben der um die Schule wohnenden Menschen dienen. Bei allem Reichtum sticht bei diesen amerikanischen Beispielen die saubere menschliche Grundhaltung, die jedem Repräsentieren abhold ist, hervor. Damit leisten diese Bauten einen wesentlichen Teil an der Erziehung der Kinder zu freien Menschen.

Die Redaktion

Il sera certes intéressant pour le lecteur et surtout pour l'architecte deant construire des écoles et autant pour le fonctionnaire du service d'architecture, qui s'occupe des programmes de concours pour écoles, de comparer dans le présent numéro principalement consacré à l'école primaire où en est le progrès dans les différents pays sur cet important secteur.

Nos exemples viennent des Etats-Unis où les écoles se construisent surtout à un étage et avec de vastes moyens, d'Angleterre dont la Comprehensive School a un programme du plus haut intérêt, et aussi d'Allemagne, de Suède et de Suisse.

Les écoles suédoises (pays dans lesquels des bureaux sont spécialisés depuis des décennies dans ce domaine) disposent de très vastes terrains et préfèrent donc, comme en Amérique, les pavillons et autres solutions à un seul étage pour les écoles primaires; en Allemagne et en Suisse cependant, le problème consiste souvent à comprimer un énorme programme dans des terrains exigus. Depuis des années, les propositions de concours de ces pays tournent autour du sujet de l'école Duplex, type qui, créé il y a une vingtaine d'années, a inspiré de nombreuses variations. Le thème essentiel en est la création de petits groupes d'élèves qui évitent ainsi l'accumulation dans de grandes écoles; c'est pourquoi on lutte contre les longs couloirs. Nos exemples de Offenbach et de Dietikon près de Zurich sont de pures écoles Duplex à plusieurs étages et, en partie, des ailes de classes spéciales et de communication séparées. Les petites cours formées entre ces corps de bâtiment et les cages d'escalier garantissent aux classes un éclairage double, qui s'améliore actuellement, et qui donne à l'ensemble des dimensions à l'échelle des petits. Contrairement aux solutions relativement sévères d'Europe, les écoles américaines sont extrêmement disloquées et reflètent l'immense richesse en terrain et en idées de ce grand pays. Ce qui y frappe surtout, à côté des plans et groupement d'espaces faisant preuve d'une imagination intarissable, ce sont les nombreuses pièces qui servent non seulement à l'école même, mais aussi à ceux qui vivent autour d'elle. Malgré toute leur richesse, ces écoles américaines surprennent par leur attitude humanement saine et propre, qui ne tient pas trop à «représenter». Ainsi, ces bâtiments contribuent largement à faire des enfants des hommes libres et sains.

La Rédaction

Our readers and especially the architect who has to build schoolhouses, and also the building authority who is concerned with competitions for schoolhouse projects, will welcome this issue, which is devoted mainly to the primary schoolhouse, and they will be able to compare developments in this important sector in the individual countries.

Our examples are taken from the USA, where schoolhouses, usually of one storey, with all possible modern facilities, are being built, from England, which is represented by a continuation school with a most interesting program, as well as from Germany, Switzerland and Sweden.

Whereas the Swedes (there are architects' firms in Sweden that have specialized for decades in these problems) have large sites available for their school buildings and for this reason prefer, like the Americans, pavilion schools or similar ground-level buildings for primary schools, the Germans and the Swiss often have to grapple with the problem of accommodating large classes on very restricted building sites. Architectural competitions in these countries have for years been centered around the idea of the duplex school, a type that was first conceived around 20 years ago and has since inspired numerous variant types. The main problem here is the creation of small classes and the avoidance of unwieldy agglomerations in large buildings. For this reason war has been declared on the long corridor. Our examples from Offenbach and Dietikon near Zurich show simple, multistorey duplex schools with partly projecting passageways and special pavilions. The small courtyards between these pavilions and the stair-wells give the classrooms bilateral lighting, which is nowadays beginning to be insisted on everywhere, and they give the whole building its small-scale dimensions, designed as it is for children. In contrast to the relatively severe European buildings, the American schools are conceived on a much larger, extended scale and reflect the immense area and wealth of ideas of that vast country. What is especially impressive over there, along with the many imaginative plans and spatial dispositions, are the numerous sections which not only serve as schoolrooms but also serve the community at large. With all their riches, the Americans keep their school buildings within a healthy human context and shun all pretentiousness. Thus these buildings constitute an organic framework within which children are educated to be free men.

The Editors

Inhaltsverzeichnis

Prof. Friedel Steinmeyer, Architekt BDA, Nürnberg und Dipl.-Ing. Fritz Novotny, Architekt BDA, Offenbach am Main	Humboldtschule in Offenbach am Main	259—263
Stadtbaurat Adolf Bayer und Dipl.-Ing. Wolfgang Rath, Offenbach am Main	Beethovenschule in Offenbach am Main	264—267
Jacob Padrutt, Architekt BSA/SIA, Zürich	Primarschule Steinmürli in Dietikon bei Zürich	268—271
Richard Sheppard & Partners, Architekten, London	Comprehensive School in West Bromwich, England	272—277
Folke Löfström SAR, Stockholm	Volksschule in Herrängen bei Stockholm	278—280
Toby J. Gersbach, Detroit, Michigan	Amerikanische Schulbauprobleme	281—284
Richard J. Neutra FAIA, Los Angeles	Primarschule mit Kindergarten an der Kester Avenue in Los Angeles, Kalifornien	285—289
Smith Eberle Associates mit Toby J. Gersbach und Mark T. Jaroszewicz, Detroit, Michigan	Primarschule Beverly in Birmingham, Michigan/USA	290—291
Max Kollbrunner, dipl. Architekt ETH, Zürich	Primarschule Luchswiesengraben, Zürich	292—294